

US-Verteidigungsminister Chuck Hagel kündigt eine grundlegende Umstrukturierung des US-Militärs an – mit einer verstärkten Konzentration auf geheimdienstliche Aktivitäten, den Cyberkrieg und den Einsatz von Spezialkräften.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 173/13 – 10.11.13

Das Pentagon will seine Streitkräfte verkleinern, aber technologisch aufrüsten

Von Chris Carroll

STARS AND STRIPES, 05.11.13

(<http://www.stripes.com/news/pentagon-leaning-toward-cutting-troops-boosting-tech-1.251182>)

WASHINGTON – Das US-Militär müsse sich auf einen regelrechten Umbruch einstellen, erklärte Verteidigungsminister Chuck Hagel am Dienstag; zukünftige Haushalts- und Sicherheitsprobleme verlangten einschneidende Veränderungen im gesamten Verteidigungsbereich.

Tiefe Einschnitte bei der Truppenstärke (einzelner Teilstreitkräfte) könnten sich als unvermeidbar herausstellen.

In einer Rede vor einem Sicherheitsforum in Washington, das vom Center for Strategic and International Studies (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Center_for_Strategic_and_International_Studies und <http://www.defense.gov/speeches/speech.aspx?speechid=1814>) veranstaltet wurde, wies Hagel darauf hin, dass sich die Militärführung in Zeiten gekürzter Militärausgaben der schwierigen Frage stellen müsse: Wollen wir eine große Armee aktiver Soldaten mit veralteter Ausrüstung und Technologie behalten oder eine verkleinerte Truppe mit modernsten Waffen ausstatten?

In Zukunft könnten es sich die US-Streitkräfte nicht mehr leisten, einer großen Anzahl von Soldaten ein angenehmes Garnisonsleben auf riesigen Basen zu ermöglichen, trug er vor.

Stattdessen müsse sich das Militär auf eine chaotische, "bisher nie da gewesene" globale Sicherheitslage einstellen und das knapper werdende Geld für die Bewältigung aktueller Herausforderungen wie den Cyberkrieg (Infos dazu unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Cyberkrieg>), den Einsatz von Spezialkräften und die geheimdienstlichen Aufgaben der Aufklärung und Überwachung einsetzen.

"Wir werden uns sehr umstellen müssen, indem wir zum Beispiel kleinere, moderner ausgerüstete Einheiten mit verbesserten Fähigkeiten aufstellen und uns von großen Verbänden mit veralteter Ausstattung trennen," erläuterte er. **"Die fest in Garnisonen stationierten Truppen werden wir durch mobile Einheiten ersetzen, die weltweit operieren können."**

Hagel hat am Dienstag noch nicht mitgeteilt, wie sich die geplanten Veränderungen auf die Teilstreitkräfte auswirken werden; mit detaillierten Angaben ist erst zu rechnen, wenn die Planungen für das Haushaltsjahr 2015 fortschreiten.

Um die aus der Verteidigung der USA erwachsenden Aufgaben meistern zu können, müs-

se man sich wegen der Verkleinerung der aktiven Truppe stärker als bisher auf Reservisten stützen, auch wenn das nur begrenzt möglich sei. (Reservisten werden auch bisher schon – ohne ihre Familien – für jeweils wenige Monate im Ausland eingesetzt.)

"Wir werden vermehrt auf Reservisten zurückgreifen müssen, obwohl wir natürlich aus Erfahrung wissen, dass nur vorübergehend eingezogene Teilzeitsoldaten – zumindest im Anfangsstadium eines Konflikts – nicht das gleiche Bereitschaftsniveau wie Vollzeitsoldaten haben, besonders wenn sie zu den Bodentruppen einberufen werden," fügte er hinzu.

Die als Sequestration bekannte automatische Kürzung aller Ausgaben, deretwegen auch die für die nächsten zehn Jahre geplanten Verteidigungsausgaben um 500 Milliarden Dollar reduziert werden müssten, könnte die Militärführung auch dazu zwingen, ein System einzuführen, das Einheiten mit sofortiger und erst später herzustellender Einsatzbereitschaft vorsieht.

"Wir müssen uns darauf einstellen, dass künftig nicht mehr jede Einheit sofort einsatzbereit ist, weil vermutlich ein abgestuftes Bereitschaftssystem unvermeidlich sein wird," gab Hagel zu bedenken. "Daraus erwächst die Gefahr, dass der Präsident weniger Optionen zur Sicherung unseres Staates haben könnte."

Die Frage, ob wir eine große Armee (mit älteren Waffen) oder kleinere, aber mit modernsten Waffen ausgerüstete Streitkräfte brauchen, schien im Juli noch offen zu sein; damals stellte Hagel die Ergebnisse einer in vier Monaten erarbeiteten Studie mit dem Titel "Strategic Choices and Management Review" (Überprüfung der strategischen Wahlmöglichkeiten und deren Umsetzung) vor (s. <http://www.defense.gov/speeches/speech.aspx?speechid=1798> und http://www.defense.gov/pubs/pdfs/FY14-15_SMP.pdf); darin wurde untersucht, wie das Pentagon die Sequestration abfedern könnte.

Eine der in der Studie erwogenen Möglichkeiten sieht das Festhalten an Programmen zur Entwicklung eines Joint Strike Fighters (eines Universal-Kampffluggesetzes, Infos dazu unter http://en.wikipedia.org/wiki/Joint_Strike_Fighter_program), zum Bau verbesserter Langstreckenraketen und zur Verbesserung der Fähigkeiten im Cyberkrieg vor; diese Programme können aber nur realisiert werden, wenn gleichzeitig die Bodentruppen stark reduziert würden – das Marine Corps (die Marineinfanterie) auf 150.000 Soldaten und die Army auf 380.000 bis 450.000 Soldaten und nicht, wie bisher geplant, erst bis 2017 auf 490.000 Soldaten. Bei dieser in der Studie untersuchten Variante müsste die Navy auch auf 3 (von jetzt 10) Flugzeugträger-Gruppen verzichten.

Schon im Juli hatte Hagel gesagt, wenn man sich für die Beibehaltung höherer Truppenstärken und damit für eine gleichbleibende US-Präsenz in ausländischen Regionen entscheide, könnten die Ausrüstung nicht modernisiert und die Fähigkeiten zur Führung von Cyberkriegen nicht verbessert werden, außerdem müssten dann auch die Special Forces (Spezialkräfte) verkleinert werden.

"Wenn wir die Ausgabenkürzungen so auffangen wollen, müssen wir einen jahrzehntelangen Modernisierungsstau in Kauf nehmen."

Deshalb müssten sich die Streitkräfte auf große Veränderungen einstellen.

Es müsse auch ein Abbau von Institutionen stattfinden, die nicht direkt an der Verteidigung beteiligt seien. Das bedeute, dass vor allem "die rückwärtigen Dienste" – die übrigens die größten der Welt seien – verkleinert werden müssten; dazu gehört auch die Reduzierung

des Personals der (diversen) Hauptquartiere um 20 Prozent, die Hagel schon vor einigen Monaten angekündigt hatte.

Das Militär müsse auch seine Personal- und Versorgungspolitik reformieren, kündigte Hagel an.

"Ohne ernsthafte Bemühungen um erhebliche Einsparungen auch auf diesem Sektor, der jetzt schon grob die Hälfte der Haushaltsmittel des Pentagons verschlingt und immer noch wächst, riskieren wir eine fortschreitende Schwächung unserer Streitkräfte," betonte Hagel. "Unsere Soldaten würden zwar gut verdienen, wären aber schlecht ausgebildet und und ausgerüstet und nur noch bedingt einsatzbereit."

In seiner weit ausholende Rede entwickelte Hagel seine Vision von der zukünftigen Rolle der US-Streitkräfte im Weltgeschehen; gleichzeitig wies er darauf hin, dass militärische Macht nur ein Aspekt der Staatsmacht sei; deshalb müsse das Pentagon immer bedenken, dass es die US-Außenpolitik nur unterstützen aber nicht bestimmen könne.

"Wir werden den zivilen Komponenten unserer Macht wieder mehr Bedeutung beimessen müssen," fügte er hinzu. "Trotzdem muss unser Militär – angepasst an die Bedrohungen, die sich seit dem Ende des Kalten Krieges sehr gewandelt haben – stark, allen überlegen und schlagkräftig bleiben."

(Wir haben den Artikel, aus dem zu schließen ist, dass es auch bei den US-Stationierungstruppen in der Bundesrepublik Deutschland zu einschneidenden Veränderungen kommen kann, die geplante Baumaßnahmen – wie das neue US-Hospital bei Weilerbach – überflüssig machen würden, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern und Hervorhebungen versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Pentagon leaning toward cutting troops, beefing up tech

By Chris Carroll

Published: November 5, 2013

WASHINGTON — The military must prepare for major upheaval, Secretary of Defense Chuck Hagel said Tuesday, because meeting the budgetary and security challenges of the future will "require significant change across every aspect of our defense enterprise."

And deep cuts in end strength could be just one of the results.

In a speech at a Washington security forum sponsored by the Center for Strategic and International Studies, Hagel signaled that one of the hard questions facing military leaders at a time of plummeting military spending — whether to retain a hefty active-duty military with older equipment and technology, or cut troop numbers and focus on modernization — has largely been answered.

The future of the U.S. military won't be one in which large numbers of troops grow accustomed to garrison life on major bases, he told the audience.

Instead, to prepare for a chaotic and “historically unpredictable” future global security environment, the military must focus future spending on beefing up advanced capabilities like cyberwar, special operations, and intelligence, surveillance and reconnaissance, Hagel said.

“(W)e will make a shift, for example, by prioritizing a smaller, modern, and capable military over a larger force with older equipment,” he said. “We will also favor a globally active and engaged force over a garrison military.”

Hagel did not specify any impending changes in the balance of forces Tuesday, but details are expected to become clearer as planning for the 2015 defense budget proceeds.

Meanwhile, to meet national defense responsibilities with fewer active duty troops to draw on, military planners will need to make better use of the reserve component, recognizing the limitations of that approach, he said.

“We will look to better leverage the reserve component, tempered by the knowledge and experience that part-time unit in ground forces especially, cannot expect to perform at the same levels as full-time units, at least in a conflict’s early stages,” he said.

The deficit-cutting measure known as sequestration, which could cut a potential \$500 billion from planned defense spending over a decade, might also force military leaders to devise a system to keep some units ready for action while leaving others at lower readiness levels.

“We may have to accept the reality that not every unit will be at maximum readiness, and some kind of a tiered readiness system is perhaps inevitable,” Hagel said. “This carries the risk that the President would have fewer options to fulfill our national security objectives.”

Whether to favor a larger military or a smaller but more modern one still seemed to be an open question in July, when Hagel laid out a range of options outlined a four-month study, known as the Strategic Choices and Management Review, designed to help the Pentagon navigate sequestration.

Following one possible approach outlined in the study — one aimed at protecting programs like the Joint Strike Fighter and missions such as the long range strike and cyberwar capability — active duty ground forces would be severely cut. The Marine Corps could drop to 150,000 troops, while the Army could shrink to between 380,000 and 450,000 troops, rather than the current plan of 490,000 by 2017. The same approach could also lead to the elimination of up to three carrier groups, according to the study.

Taking the opposite course would result in higher troop numbers and better ability for regional power projection, Hagel said in July, but that would force severe cuts in modernization, reductions in cyber capabilities and a smaller Special Operations Command.

“Cuts on this scale would, in effect, be a decadelong modernization holiday,” he said.

The military must prepare for major changes, he said.

Among those are institutional reform to reduce spending that doesn’t contribute directly to defense, including “paring back the world’s largest back office” — a step that includes 20 percent headquarters cuts that Hagel announced in recent months.

The military must reform its personnel and compensation policies as well, Hagel said.

“Without serious attempts to achieve significant savings in this area — which consumes roughly half of the DoD budget and is increasing — we risk becoming an unbalanced force,” he said. “One that is well-compensated, but poorly trained and equipped, with limited readiness and capability.”

In the broad-ranging speech, aimed at laying out Hagel’s vision of the future of the U.S. military’s role in the world, the defense secretary cautioned that military might is only one aspect of national power, and the Pentagon must remain mindful that it is a supporting player, rather than a lead actor, in shaping U.S. foreign policy.

“We will need to place more of an emphasis on our civilian instruments of power,” he said, “while adapting our military so that it remains strong, capable, second-to-none, and relevant in the face of threats markedly different from what shaped it during the Cold War and over the past two decades.”

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern